Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

Heft: 28

**Artikel:** Die Vorstellungstypen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534621

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Phonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 12. Juli 1907.

nr. 28

14. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

oh. Rettor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die Hh. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, histirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufkräge aber an Hh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

#### Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginsiebeln.

### Die Vorstellungstypen.

(Eine Studie nach Professor Meumann und Dr. D. Mehmer von J. H.)
(Fortsetzung.)

Borerst habe ich vuf einen großen Unterschied aufmerksam zu machen, der die Vorstellungstypen in zwei Gruppen scheidet. Zwei Arten von Objekten sind für den Ausbau unseres Wissens von größter Bedeutung, nömlich die Gegenstände und die Namen der Gegenstände und die Namen der Gegenstände und die Namen der Gegenstände und den Rinsdern eine Exkursion gemacht und den Birnbaum angeschaut. Denken die Kinder nun in der Schule an den Birnbaum, so werden sie das Bild des geschauten Baumes vor ihrem geistigen Auge haben. Später lasse ich von diesem Birnbaum einen Aussatz machen und die Kinder schreiben das Wort vielsach. Denken wir nun wieder an den Birnsbaum, so wird vor ihrem geistigen Auge das Wort "Virnbaum" stehen und nicht das Bild des Baumes, die Sache. In einem Park besehe ich mir eine seltene Pflanze. Nachher kann ich mir die Pflanze vorstellen, oder den Ramen, der auf der Etikette stand, die Sache oder das Zeichen dasseich en dassüt.

Die Sachen sind die eigentlichen Inhalte unseres Wissens, auf die es ankommt, und die Zeichen dagegen sind bloß die Mittel, um diese Inhalte im Bewußtsein sestzuhalten. Die Zeichen sind die Stellvertreter. Die Worte müssen die Gedanken vertreten, wie es beim abstrakten Denken vorkommt .Wie beim physischen Denken, haben wir auch beim at ust isch en Denken zwei Gruppen: 1) die Sache, der Ton, oder das Geräusch und b) das gesprochene Wort. Auch diese Worte sind bloß Zeichen für die Sache und haben mit der Sache keine Ihnlichkeit. Auch bei den mot or isch en Vorst ellung en unterscheiden wir zwei Arten von Bewegungsempfindungen. Es ist nicht die gleiche Empfindung, die entsteht bei Aussprache eines Wortes, als bei irgend einer andern Empfindung, als wenn ich die Bewegung des Sigens mache.

Die Bewegungsempfindungen des Sprechens sind auch nur Symbole für Bewegungsvorstellungen anderer Art. Auch hier haben wir zwei Gruppen, die von einander verschieden sind: Sache und Symbol.

Aus Obigem ist zu ersehen, daß die Vorstellungen in zwei große Gruppen zersallen: Stellen wir direkt eine Sache vor, direkt durch sie selbst, so können wir von einer un mit telbaren Vorstellung sprechen. Ich stelle unmittelbar vor, wenn ich innerlich vor mir den Gegenstand (Virnbaum) sehe, den Donner höre, die Rose rieche, das Rostpapier betaste. Wenn ich mir die Sache aber durch das Mittel der Sprache vorstelle, so kann ich von einem mit telbaren Vorssteller so kellen Dann sind Worte in unsernt Bewußtsein und zwar gesehene, gehörte oder gesprochene. Oder anders gesagt: Wir denken in ansch aulichen Bilbern oder in Worten. In Bilbern der mir, wenn wir unsere Phantasie seischtlich versolgen; in Gedanken mit andern reden, disputieren, wörtslich reproduzieren, abstrakt wissenschaftlich Venken.

Wollen wir von Unterschieden im Borstellen reden, von den verschiedenen Typen, so haben wir die beiden Gruppen von eins ander zu scheiden. Wir reden demnach zuerst von den in dividuels len Unterschieden im unmittalbaren Borstellen, dem anschaulichen Denken. Theoretisch betrachtet, könnte man glauben, es gebe so viele Typen, als es Sinne gibt. Dem ist aber nicht so, da eben nicht alle unsere Sinne, zum Aufbau unseres Wissens gleich viel beitragen. Von größter Wichtigseit sind eben nur: Gesichts, Geshöres und Bewegungsempsindung.

Hinsichtlich des unmittelbaren Borstellens sind die meisten Mensichen visuell, den meisten gelingt es, sich an einmal gesehene Dinge zu erinnern. Bildende Künstler sind in dieser Beziehung oft extrem. So soll ein Maler das Modell nur zu einer einzigen Sitzung gebraucht haben, nachher arbetiete er aus der Erinnerung gerade so gut, wie wenn er das Objekt vor sich hatte.

Ein guter Zeichner wird in dieser Beziehung auch visuell veranslagt sein. Der Ausfall an visuellem Borstellungsvermögen kann auf angebornem Defekt berufen und kann dann der Mangel nicht geshoben werden, oder aber auf Bernachläßigung und kann dann der Mangel vielleicht durch Übung überwunden werden.

Weniger denken die Menschen unmittelbar und a fu st i sch. Akustische Dinge sind Tone und Geräusche. Die gespielte Tonleiter sind Ton e. Donner, Krachen, Prasseln, Rauschen sind Geräusche. Solche, die akustische vorstellen, also die Tone innerlich hören, sind gewöhnlich gute Musiker. Gibt es doch Musiker, die ein einmal gehörtes Musikesstud aus dem Gedächtnis treu wiedergeben. Beide Then kommen häusig gemischt vor.

Dem 3., dem motorischen Typ gelingt es am leichtesten, Bewegungsempfindungen zu reproduzieren. Da meinen wir solche Empfindungen, die bei Bewegung von irgend einem Organ entstehen, beim Sitzen, Stehen, Gehen, Knien, Springen zc. Wer nicht auch so beanlagt ist, kann sich eben nicht vorstellen, daß es Menschen gibt, tenen die Reproduktion solcher Empfindungen besonders leicht fällt. Durch Aussfall anderer Sinnesgebiete kann der Mensch gezwungen werden, mehr motorische vorzustellen. Wie hätte sich sonst die blinde Taubstumme helen Keller ein solches Wissen aneignen können.

Was ergibt sich für die Praxis? Der motorisch Beranlagte wird ein guter Zeichner sein. Das wird jeder an den eigenen Schülern konstatieren können. Um diesen Typ zu fördern, empfiehlt es sich, ihn alle Bewegungen, wo solche möglich sind aussühren zu lassen; die Umrisse eines Landes, die Form eines Gegenstandes, den Lauf eines Flusses zc. soll er mit dem Finger befahren. Das kommt auch den andern Typen zu gut. Das Ortsgedächtnis des visuell Beanlagten gewinnt dabei. Wie können aber die persönlichen Eigenarten sestgestellt werden?

Das ist beim unmittelbaren Denken nicht schwer. Diese Typen verraten sich von selbst. Der gute Zeichner ist wahrscheinlich mehr vis. und mot. Ein guter Sänger ist akustisch. Er kann eine Melodie leicht wiedergeben. Gibt sich ein Lehrer Mühe, besonders bei etwas größern Schülern, so wird er die Eigenarten leicht heraus finden. Er

läßt die Schüler direkt eine Anzahl Dinge anschauen, hören und eine Anzahl Bewegungen direkt ausssühren. Nach jeder einzelnen Gruppe verzlangt er eine Wiederholung in der Erinnerung. Da werden sich die verschiedene Then entpuppen. Er wird dabei zugleich finden, wie er den einzelnen Then in ihrer Lernarbeit zu Hilfe kommen kann. (Doch davon später).

Das bisher Gesagte gilt nur von dem unmittelbaren, anschaulichen Denken. Für den Aufbau unseres Wissens von unvergleichlich
größerm Wert ist das mittelbare oder Wortdenken. Schon
Leibniz nannte die Art dieses Denkens: in nerliches Sprechen.
Die individuellen Unterschiede sind auf diesem Gebiete von größerem
Werte, weil aller Unterricht sich des Mittels der Sprache bedient.
Da sind praktisch und theoretisch nur drei Typen möglich. Wir können
in Worten nur sehen, hören oder sprechen und schreiben.
Dem entsprechend können wir also auch hier von einem visuellen,
einem akustischen und einem motorischen Typus reden.
Lernen wir kurz die einzelnen Typen und die Unterschiede kennen.

(Fortsetzung folgt.)

## O Der kantonale st. gallische Tehvertag in Rorlchach.

(Fortsetzung.)

B. Schulgemeinben und Schulbehörben.

These 1 a. Die Schulgemeinde sorgt für die elementare Bildung aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder ihres Gebietes unter Beihülfe und nach den Gesetzen des Staates.

These 1 b. Die vom Besuch der allgemeinen Volksschule insolge körperlicher oder geistiger Eebrechen gänzlich ausgeschlossenen Kinder sollen mit Beiträgen des Staates, der Schulgemeinde und des Inhabers der väterlichen Gewalt bezw. der Armenpflegschaft in zweckentsprechenden Anstalten versorgt werden.

These 1 c. Dem Vater, bezw. dem Inhaber der väterlichen Gewalt, steht das Recht zu, unter den bezüglichen von den kantonalen Behörden als zweckentsprechend erklärten Anstalten zu wählen.

These 2. Die Primarschulgemeinde verwaltet das Vermögen der Primarschule, sorgt für die erforderlichen Schullokale und ihre Einrichtungen, für die nötigen Turnlokale, Turnplake und Turngerate; sie nählt den Schulrat, den Prasidenten und die Rechnungskommission; sie wählt die Lehrkräfte der Primarschule oder überträgt die Wahl tem Schulrat; sie entläßt die Lehrkräfte.